

### Der jüdische Witz

Wenn aber der jüdische Witz nicht in erster Linie Abwehr gegen Druck von außen ist, sondern Kampf für die richtige Forderung gegen die falsche, dann ist es klar, daß er selbst mehr selbstkritische als weltkritische Züge tragen wird. In der Tat wendet er sich vorwiegend intern jüdischen Fragen und Eigenheiten zu, entwickelt in Witzform eine harte Kritik an den Fehlern und Schwächen der eigenen Institutionen, Volkseigentümlichkeiten, wagt sich schließlich sogar an die religiösen Inhalte selber heran.

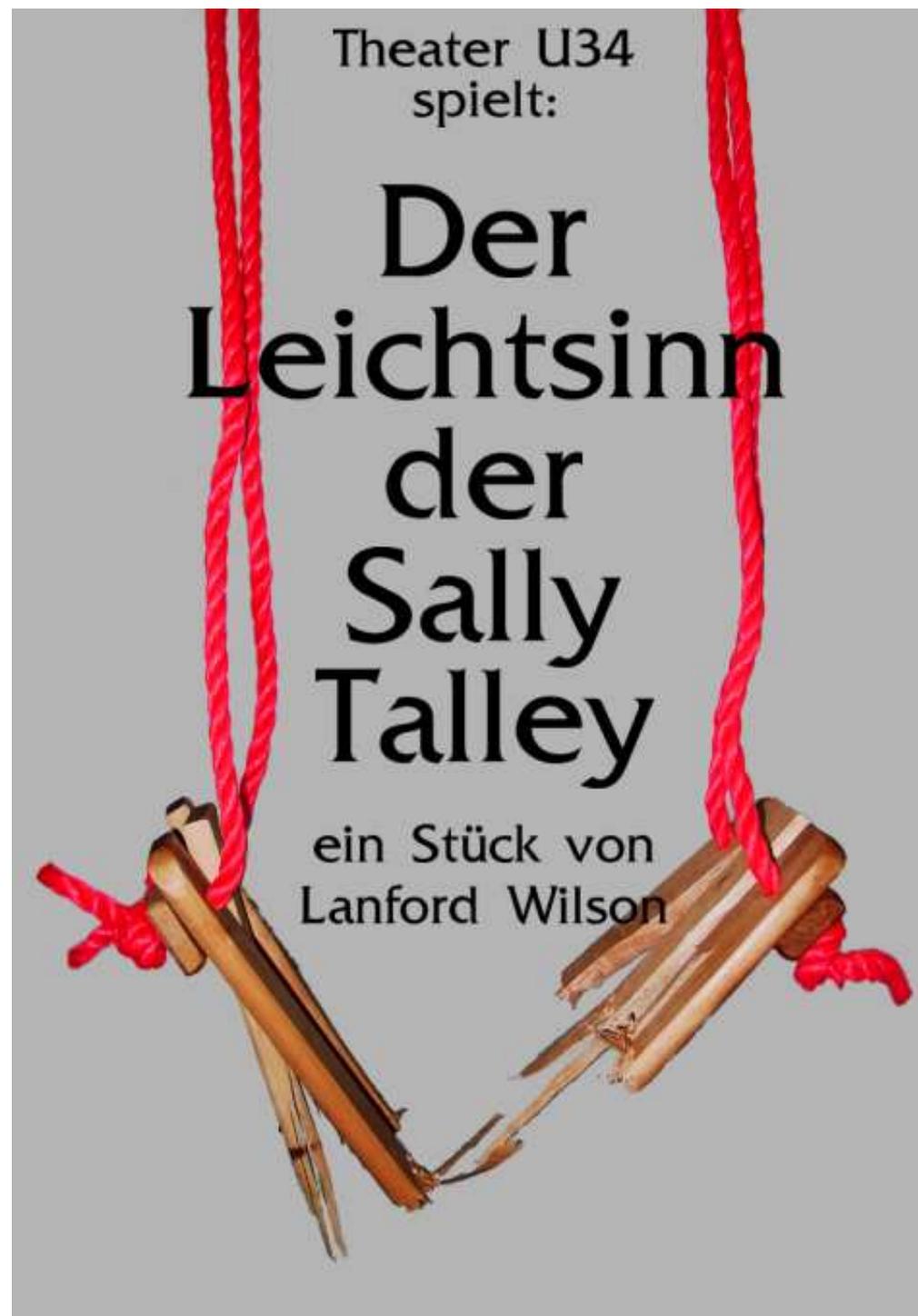
— Salcia Landmann, *Jüdische Witze*

In jeder industrialisierten Gesellschaft beruht das Prestige letzten Endes auf der finanziellen Stärke, und die Mittel, um diese in Erscheinung treten zu lassen, sind Muße und demonstrativer Konsum. Keine Klasse, nicht einmal die allerärmste, versagt sich jeglichen demonstrativen Gebrauch. [...]

In der modernen Gesellschaft begegnen wir außerdem einer Unzahl von Personen, die nichts von unserem privaten Dasein wissen — in der Kirche, im Theater etc. Um diese flüchtigen Beschauer gebührend zu beeindrucken, und um unsere Selbstsicherheit unter ihren kritischen Blicken nicht zu verlieren, muß uns unsere finanzielle Stärke auf der Stirn geschrieben stehen, und zwar in Lettern, die auch der flüchtigste Passant entziffern kann.

— Thorstein Bunde Veblen  
*Theorie der feinen Leute*

*Eine ökonomische Untersuchung der Institutionen*  
(1899)



### *Die Große Wirtschaftskrise*

[...] Die rückläufige Tendenz [der Konjunktur] wurde seit März 1928 verschleiert durch den „Big Bull Market“, ein bis heute in seinen Ursachen nicht recht geklärtes Spekulationsfieber, das im Sommer 1929 geradezu phantastische Formen annahm. Durch die Ausgabe immer weiterer Aktien wurde ein unerhört aufgeblähtes Kreditgebäude errichtet, das früher oder später einmal kollabieren mußte. Da jede einschneidende restriktive Maßnahme dieses Ereignis herbeiführen und das Verdammungsurteil der Öffentlichkeit auf den Verantwortlichen herabziehen konnte, getraute sich keiner der Wissenden und Mächtigen etwas gegen den wilden Spekulationsrausch zu unternehmen.

So ereignete sich im Herbst das Unvermeidliche. von Mittwoch, den 23., bis Dienstag, den 29. Oktober erfolgte ein katastrophaler Zusammenbruch der New Yorker Börse.

Die sozialen Auswirkungen der Wirtschaftskatastrophe waren entsetzlich. Die Zahl der Arbeitslosen stieg 1932 auf 12, im Frühjahr 1933 gar auf 14 bis 15 Millionen, also fast auf ein Drittel der Berufstätigen [...]

### *Die Regierung Roosevelt und der New Deal*

[...] Das große Gesetzgebungs- und Reformwerk des New Deal vollzog sich im wesentlichen in zwei Phasen. Die eine, gleich nach Roosevelts Regierungsantritt am 4. März 1933, war in erster Linie der finanziellen Sanierung, der Linderung unmittelbarer Not und dem institutionellen Neubau des Wirtschaftsorganismus gewidmet; die zweite wandte sich 1935 vor allem sozialen Reformen auf weitere Sicht zu. Eine Bereinigung verschiedener, wenn auch bei weitem nicht aller ungelösten Probleme folgte 1937/38. Bis zum Zweiten Weltkrieg stand hinter aller Politik drohend immer wieder das Gespenst der Arbeitslosigkeit: Die Zahl der Beschäftigungslosen, Anfang 1933 über 14 Millionen, stieg nach vorübergehendem Rückgang 1935 wieder auf über 8 Millionen, sank 1936/37 auf etwa 6, um in der Rezession von 1938 wieder auf 10 Millionen anzuwachsen und dann erst infolge des Kriegsausbruchs allmählich abzusinken, bis 1942 Vollbeschäftigung erreicht war.

— Erich Angermann, *Die Vereinigten Staaten von Amerika seit 1917*

## **Der Leichtsinn der Sally Talley**

von Lanford Wilson

MATT FRIEDMAN ..... Kasra Hemmasi

SALLY TALLEY ..... Mayte Fleischer

REGIE, TEXT ..... Michael Sperber

MUSIK UND KOMPOSITION ..... Bernhard Hein

BÜHNENBAU ..... Günter Steinbrenner

MASKE ..... Nana Bruns

Premiere am 5. Juni 2003, Tübinger Zimmertheater.

Spieldauer ca. 120 Minuten. Keine Pause.

Zeit der Handlung: Unabhängigkeitstag, 1944

Wir danken Andreas Ort, Andreas Wolfer, Werner Schmid, Sabine Csarski, Gertrud Beurle-Yelin, Vera Sturm, der Familie Hemmasi und der Familie Ferber für ihre Unterstützung.

**Lanford Wilson**, geboren 1937 in Lebanon, Missouri, ist einer der namhaftesten amerikanischen Dramatiker der Nachkriegszeit. Wilson hat seit den sechziger Jahren zahlreiche Stücke veröffentlicht, und war einer der Gründungsmitglieder der Off-Off-Broadway-Szene sowie der Circle Repertory Company in New York, die viele seiner Stücke uraufgeführt hat. Zu seinen erwähnenswerten frühen Stücken gehören *The Gingham Dog*, *The Hot l Baltimore*, *Serenading Louie* und *The Mound Builders*. *Talley's Folly* gewann 1980 den Pulitzer-Preis und den „New York Drama Critics Circle Award for Best Play“.

„Produced by special arrangement with Dramatists Play Service, Inc.“

Mit Unterstützung der

**Stiftung**

Landesbank Baden-Württemberg

**LB BW**